



Schubkraft ... haben wir alle ...



Katholische Kirchengemeinde
Sankt Clemens Hiltrup Amelsbüren
Pfarrbrief
Pfingsten 2015



HERAUSGEBER:

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SANKT CLEMENS

48165 MS-Hiltrup • Hohe Geest 1a

Telefon: 02501 9103010

Fax: 02501 9103017

E-Mail: stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de

im Internet: www.st-clemens-hiltrup.de



REDAKTIONSTEAM

Martina Ahmann ☎ 5762

Mechtild Evers ☎ 262502

Yvonne Krabbe ☎ 9103021

Mariele Landsmann ☎ 3161

Hans Osowski ☎ 58494

Christiane Schnepfer ☎ 9103010

Lisa Wieskötter ☎ 7984

DRUCK

Druckhaus Klingenuß • Meesenstiege 151 • 48165 Münster

INHALT

Vorwort	3
Schubkraft – „Die Kraft, die mich anschiebt“	4
Neu im Seelsorgeteam	5
Ein Jahr Verbund in St. Clemens.....	5
Kita St. Marien: neue Leitung	6
Abschied von Kaplan John	7
Erfahrungen sammeln	7
Perspektive Zukunft	8
Ausschüsse im Pfarreirat	10
Schubkraft	11
Die Fronleichnamsprozession – gestern und heute.....	11
Leben mit Flüchtlingen.....	15
Schubkraft =	16
Firmung in unserer Pfarrei	16
Pilgern im Sauerland.....	17
Neue Firmvorbereitung im Herbst.....	18
Das Sommerlager im Blick (Pfadfinder)	19
Schubkraft Sprache.....	21
30 Jahre Partnerschaft mit San Pablo, Trujillo/Peru	22
St. Clemens on Tour	23
Weltgebetstag in St. Sebastian.....	24
150 Jahre kfd St. Sebastian.....	25
KAB – Gemeinschaft und Kreuzweg.....	25
Schubkraft – gibt es die für Schwerkranke u. Sterbende.....	26
Treffen für pflegende Angehörige	26
Krankenkommunion	27
Fahrt zum ehem. KZ Esterwegen/Meditation	27
Wechsel im Pfarreirat.....	27
Vorankündigung „Mir fehlen die Worte“	28
Spendenübergabe	28
Ökumenischer Pfingstmontag auf dem Domplatz	29
Gottesdienste zu Pfingsten und Fronleichnam	30
Pfarrkontakte	31

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe interessierte Leserinnen und Leser
unseres Pfingstpfarbriefes,

das Auto ist immer noch des Deutschen liebstes Kind. Auch wenn immer wieder und immer stärker die Nachfrage nach ökologischen Antriebsmodellen für Autos gestellt wird, die wichtigste Frage ist immer noch die nach den PS. Wieviel Power sitzt unter der Haube? Und dann gilt vielfach: Je mehr PS, desto besser!

Jede und jeder möge in sich hineinhören, wie es ihr/ihm in folgender Situation gehen würde: Auf einer dreispurigen Autobahn überholen Sie mit Ihrem Auto auf dem Mittelstreifen bei leichter Steigung einen Kleinwagen. Plötzlich werden Sie links von einem LKW selbst überholt ... Ich versichere Ihnen, spätestens hier würden die meisten über ein neues Auto mit mehr PS nachdenken! Das kratzt am Ego, und zwar gehörig.

Zu wenig **Schubkraft** kratzt am Ego. Wenn wir in den Startlöchern kleben bleiben, wenn wir nicht aus den Puschen kommen, kratzt das mitunter tatsächlich an unserem Ego, und das nicht nur beim Autofahren. Tut es das auch im Glauben?

Wenn wir in der Nachfolge Jesu nicht aus dem Quark kommen, wenn wir in Bürgerlichkeit und Mittelmäßigkeit versanden, kratzt das an uns? Wenn Glaubensinitiativen und caritative Aufbrüche von Bedenkenträgern und Nörglern verschleppt werden, stemmen wir uns dagegen an?

Das erste Pfingstereignis 40 Tage nach dem fundamentalen Wechselbad der Gefühle zwischen Gründonnerstag und Ostern treibt die Jüngergemeinde förmlich auf die Straße. Sie hatte sich aus Furcht vor ihrer Umwelt zunächst hinter verschlossenen Türen verbarrikadiert (Joh 20,19) und dann zum Warten zurückgezogen (Apg 1,4.12-14).

Die Ankunft des Geistes macht nun Schluss mit jeder Form des äußeren wie inneren Exils. Als wenn sich alle Knoten, die die Luft abschnüren oder die die Glieder fesseln können, mit einem Schlag gelöst haben, so wirkt die Schubkraft des göttlichen Sturmes voller Feuerzungen unter den Jüngerinnen und Jüngern.

Gott ist offensichtlich an einer Gemeinde mit Schubkraft gelegen; nicht an einer Gemeinde, die sich aus Selbstzweifel vor lauter Frust zum Schmolzen oder voller Selbstgenügsamkeit in die Ecke verzieht. Er selbst macht ihr Beine mit SEINER Power und lässt sie spüren, zu welcher unglaublichen Taten sie fähig ist, wenn sie eben nicht nur nach den eigenen „PS unter der Haube“ schielt, sondern IHN „anzapft“ und mit IHM zusammenarbeitet.



Ein Pfingstgebet philippinischer Christen fasst die Bitte um ein solches Pfingsten in sprechende Worte:

„Vater des Lebens, schenke uns deinen Geist, dass er uns bis an die Wurzeln unserer Existenz erschüttert mit dem mächtigen Sturm seiner Kraft. Steck uns in Brand mit dem Feuer seiner Liebe, dass wir, gestärkt mit seiner Kraft und seiner Liebe, rein menschliche Kräfte übersteigen können im Verkünden und Tun deiner Wahrheit. Denn ohne deinen Geist können wir, die wir unterdrückt sind, nicht in Wort und Tat die Wahrheit bekennen, dass Christus der einzige Herr ist. Das Feuer deines Geistes soll immerzu in unseren Herzen brennen. Amen“

Ein solches Pfingsten 2015 wünsche ich mir selbst und uns allen. Herzliche Grüße aus dem Pfarrhaus.

Ihr/Euer


Mike Netzler, Pfarrer

Schubkraft – „Die Kraft, die mich anschiebt ...“

Wir nehmen sie meistens erst dann wahr, wenn sie uns fehlt: die Kraft, die uns antreibt, uns motiviert, uns leben lässt – die Schubkraft. Manchmal ist sie uns direkt anzumerken, dann sind wir voller Tatendrang, voller neuer Pläne. Bisweilen sprühen wir über von ... **Schubkraft** ... Unsere Ideen und Wünsche sind kaum so schnell umzusetzen, wie wir sie entwickeln. Die ganze Welt soll uns verstehen, mit aufspringen, aktiv werden. „Da ist sie doch – meine zündende Idee ... Die Lösung!“ Plötzlich scheint alles so einfach. Probleme werden bewältigt – das Leben wird leicht. Manchmal springt der Funke über, wirkt sich unsere Begeisterung auf andere aus: Schön, unser Umfeld mitzureißen, Schubkraft für andere zu sein.



Manchmal aber stößt meine Schubkraft an Grenzen: die Begeisterung wird nicht geteilt, meiner Euphorie begegnen andere mit einem kritischen Realismus ... Völlige Begeisterung kann stutzig machen, trifft nicht immer auf Gegenliebe. Es gibt die Momente, in denen alles andere als Energie, als

Schubkraft lebt. Dann stört jeglicher Überschwang, der mitreißen will. Dann fehlen Kraft und Zuversicht, Neues zu wagen, das Bekannte, wenn auch Ungesunde, zu verlassen. Lieber allein und abgeschottet, als sich öffnen und mitreißen lassen. Die Lebensfreude anderer macht bisweilen noch einsamer, provoziert Fragen: „Warum kann ich nicht so sein? Neues wagen? Neue Kontakte knüpfen?“

Ja, immer wieder brauchen wir die Kraft anderer Menschen, die uns anstoßen, anschieben, wieder in die Spur bringen. Menschen nehmen und geben Energie, sind einander Schubkraft, etwa, wenn sie zuhören, mitfühlen, mitgehen; wenn sie Zeit für ein ehrliches, liebevolles Gespräch haben und signalisieren, es ernst mit dem Anderen zu meinen.

Schubkraft kann Leben verändern, Horizonte öffnen, Perspektiven aufzeigen – lebendig machen. Wie die Jünger Jesu bedürfen wir als Einzelne und als Glaubensgemeinschaft immer wieder neu der Schubkraft Gottes, der Kraft des Heiligen Geistes. Ohne Kraft von außen bleiben wir stehen, erstarren, verschließen uns unseren Lebensmöglichkeiten wie auch dem Dasein für unsere Nächsten. So bleibt die Bitte: „Komm, Heiliger Geist, wirke in uns, in unserem Leben und in unserer Gemeinde!“

In diesem Sinne und im Vertrauen auf den Heiligen Geist, dass er unsere Gemeinde auffrischt und am Leben erhält, wünsche ich Ihnen frohe Pfingsten!

Martina Ahmann

Wenn dir ein Licht aufgeht, sag nicht:
Das ist der Heilige Geist.
Wenn in dir ein Feuer brennt, sag nicht:
Das ist der Heilige Geist.
Wenn dir die Ohren brausen vor Glück, sag nicht:
Das ist der Heilige Geist.
Wenn dein Gesicht hell wird, damit andere sehen,
Wenn dein Feuer andere wärmt,
Wenn deine Ohren brennen von der guten Nachricht,
Die andere froh macht, dann kannst du sagen:
Das ist der Heilige Geist.
Augustinus zugeschrieben

Neu im Seelsorgeteam

Pastoralassistent Stefan Leibold

Liebe Gemeindemitglieder in Hilstrup und Amelsbüren,



seit 1. Februar bin ich im Rahmen meiner Ausbildung zum Pastoralreferenten in Ihrer Gemeinde tätig. Ich kann schon sagen: Ich bin gut angekommen und fühle mich sehr wohl hier!

Als Pastoralassistent bin ich eher untypisch: Ich bin 48 Jahre alt, habe zunächst Theologie und Sozialwissenschaften auf Lehramt studiert und das Referendariat an einem Gymnasium absolviert, bin dann aber seit 1999 an der Universität „hängengeblieben“. Bis Ende letzten Jahres war ich 15 Jahre lang an der Uni, hauptsächlich am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaften und am Exzellenzcluster „Religion und Politik“, einem interdisziplinären Forschungsverbund, in Münster tätig. Dort war ich oft mit empirischen Studien beschäftigt, z. B. zur Entwicklung bei ambulanten Pflegediensten, der Lebenssituation ausländischer Priester in Deutschland und den Motiven, Zielen und Folgen von kirchlichen Strukturformen wie Gemeindefusionen.

Auch wenn das oft sehr spannend war, war für mich der Zeitpunkt gekommen, in meinem Leben noch einmal etwas anderes zu machen und das gerne an der Basis mit den Menschen vor Ort. Daher freue ich mich, dass das Bistum und die Gemeinde mir diese Möglichkeit gegeben haben.

Was meine Schwerpunkte angeht, ist mir die politische Bildung in der Gemeinde ein Anliegen: Kirche steht in der Welt, in einer sehr konkreten, und es ist ihre Aufgabe, in dieser Welt damit zu beginnen, das Reich Gottes erfahrbar zu machen. Am 20. Mai d. J. habe ich eine Veranstaltung zum Thema „Was Sie schon immer mal vom Islam wissen wollten“ mit einem Referenten vom Zentrum für Islamische Theologie organisiert. Vielleicht haben Sie ja daran teilge-

nommen ... Auch die evangelische Kirchengemeinde war beteiligt. Mit Diakon Reinhard Boywitt möchte ich am Flüchtlingsheim am Nordkirchenweg präsent sein und – gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Evangelischen Kirchengemeinde – zu einer Willkommenskultur auch für die neuen Flüchtlinge, die in unser Gemeindegebiet ziehen werden, beitragen (siehe dazu auch den Beitrag in diesem Heft zur Flüchtlingsarbeit). Engagieren werde ich mich auch im Rahmen der Firmung, der Familienfreizeit, am Kant-Gymnasium, im Predigtendienst und sicher an anderen Stellen.

Zu mir persönlich: Ich lese gern (u. a. Krimis und Comics), liebe Kino und bin Fußballfan. Seit gut zwei Jahren belege ich Kurse in Improvisationstheater, was mir viel Spaß macht. Mit meiner Frau und meinem 15-jährigen Sohn wohne ich bereits eine Weile in Hilstrup, kenne mich hier also schon ganz gut aus. Christliche Friedensarbeit ist mir ein Anliegen. Bei Pax Christi, der katholischen Friedensbewegung, bin ich Sprecher der bundesweiten Kommission „Globalisierung und soziale Gerechtigkeit“ und Redaktionsmitglied der Pax Christi-Zeitung im Bistum Münster.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen und auf gemeinsame Aktivitäten!

Stefan Leibold

Ein Jahr Verbund in St. Clemens

– Zeit für eine erste Bilanz

Inzwischen ist etwas mehr als ein Jahr vergangen, seit ich die Verbundleitung für die vier Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde St. Clemens übernommen habe. Dies will ich zum Anlass nehmen, ein kurzes Resümee zu ziehen, wobei dieser Rückblick mein ganz persönlicher ist. Ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten findet in den nächsten Wochen noch statt.

Mein Aufgabengebiet hat sich durchaus verändert. Nicht mehr die alltägliche Praxis einer Kindertageseinrichtung



Felizitas Schulte, Verbundleiterin der Kitas in St. Clemens

bestimmt meinen Arbeitseinsatz, sondern einige wesentliche Schwerpunkte, wie Personalangelegenheiten, die Umsetzung von gesetzlichen Bestimmungen und Vorgaben, die Beratung und Verantwortung von pädagogischen Konzepten und die Finanzierung der Einrichtungen. Dies verantworte ich nicht alleine, sondern arbeite hier eng mit der Verwaltung, der Zentralrendantur, zusammen. Auch der Kirchenvorstand und der Kitaausschuss werden von mir immer auf dem Laufenden gehalten.

Während dieses ersten Jahres wird der Verbund vom Diözesancaritasverband begleitet, und es finden regelmäßig sogenannte Standorttreffen mit den Einrichtungsleiterinnen, der Verbundleitung und einem Mitglied des Kirchenvorstandes statt. Hier wird anhand eines umfangreichen Aufgabenkataloges genau abgesprochen, wer wofür zuständig ist, wer die Verantwortung für etwas übernimmt usw.

In meinem Büro in der ersten Etage des Pfarrhauses fühle ich mich sehr wohl. Von hier aus bin ich schnell in den Einrichtungen, ich bekomme mit, was in der Pfarrei zurzeit wichtig ist und kann jederzeit Fragen und Anliegen sofort mit dem Pfarrer klären.

Meine Bewertung dieses ersten Jahres fällt rundum positiv aus. Mir macht diese Arbeit viel Freude, und ich habe meine Entscheidung vom letzten Jahr noch keine Minute bereut. Das liegt aber in erster Linie an den guten Bedingungen, die es in unserem Verbund gibt. Dazu gehören vor allem die Einrichtungsleiterinnen, mit denen ich am intensivsten zusammenarbeite. Diese Zusammenarbeit verläuft ausgesprochen gut und ist von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle bei meinen vier Kolleginnen einmal ausdrücklich. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Hauptamtlichen, verschiedenen Gremien der Gemeinde und

nicht zuletzt der Zentralrendantur läuft reibungslos – also eine Bilanz, mit der ich äußerst zufrieden bin.

Eines ist und bleibt mir aber besonders wichtig: Unter keinen Umständen möchte ich den Bezug zur täglichen Praxis verlieren. Aus diesem Grund bin ich, so oft es geht und immer, wenn etwas zu klären ist, in den verschiedenen Einrichtungen vor Ort. Dann tut es mir gut die „Kita-Luft“ zu schnuppern und vor allem die Kinder zu erleben und zu sehen, wie gut es ihnen in unseren Einrichtungen geht.

Felizitas Schulte

Qualität bei Erziehung und Betreuung: Katholische Kitas in der Pfarrei St. Clemens Hiltrup Amelsbüren



Kita St. Marien: neue Leitung

Petra Thieme ist jetzt Teamchefin

„Machen Sie das jetzt“? Diesen Satz habe ich seit der Verabschiedung von Frau Dauk in den letzten Wochen des Öfteren gehört.

Seit dem ersten Januar 2015 bin ich die neue Einrichtungsleitung der Kita St. Marien in Hiltrup Ost. Ich arbeite seit vielen Jahren als Erzieherin in der Einrichtung und bin auch vormittags weiterhin im Gruppendienst tätig. Die Nachmittage stehen mir für Leitungsaufgaben zur Verfügung. Während dieser Zeit bin ich Ansprechpartnerin für Kolleginnen, Eltern, pädagogische Institutionen usw.



Gemeinsam mit dem Team habe ich unsere Konzeption neu überarbeitet und aktualisiert. Diese kann man übrigens sehr bald auf unserer neuen Homepage, die gerade erstellt wird, nachlesen

Ich freue mich auf meinen neuen Aufgabenbereich und auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen der Pfarrgemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren und natürlich auch mit allen Eltern und Kindern, die ich herzlich grüße.

Petra Thieme

Abschied zum Jahresende

Kaplan DDr. John Nwaogaidu kehrt nach Nigeria zurück



Liebe Gemeinde, leider muss ich Ihnen eine Personalveränderung mitteilen, über die viele sehr traurig sein werden. Zum Ende des Jahres 2015 wird Kaplan John in seine Heimat nach Nigeria zurückkehren. Nach neun Jahren Dienst hier in Deutschland, davon drei Jahre hier bei uns in der Pfarrei, und nach der Vervollständigung seiner zweiten Promotion ist es für ihn an der Zeit, nach Hause zurückzukehren, um nun für die Menschen dort zu arbeiten, auch wenn er sich in unserer Mitte sehr wohl fühlt. Aus unserer Sicht bedauern wir diesen Schritt sehr, können ihn aber aus seiner Sicht gut nachvollziehen. Seine Verabschiedung wird am **Sonntag, 6. Dezember 2015**, sein. Und bis dahin haben wir ihn ja noch mit seinem Elan und seiner Fröhlichkeit bei uns.

Mike Netzler, Pfarrer

Erfahrungen sammeln

Adrina Vijith ist Praktikantin in unserer Gemeinde

Guten Tag, liebe Kirchengemeinde der St. Clemenskirche, von St. Marien und St. Sebastian in Hiltrup und Amelsbüren.

Zuerst möchte ich mich gerne vorstellen. Mein Name ist Adrina Vijith, und ich bin am 4. Oktober 1989 in Münster geboren. Seit 2008 wohne ich mit meiner Familie in Hiltrup. Nach dem Einzug wurden wir ganz herzlich in die Gemeinde aufgenommen. Darüber haben wir uns sehr gefreut.



Da meine Familie gebürtig aus Sri Lanka kommt und dem katholischen Glauben angehört, gehören wir seit ca. 25 Jahren als Gemeindemitglieder zur tamilischen Gemeinde an der St. Antoniuskirche in Münster. Wir sind eine recht kleine Gemeinde mit ca. 60 Mitgliedern. Im Jahre 2013 begann ich dort meine Tätigkeit als stellvertretende Sprecherin in der tamilischen Mission.

Die Hauptaufgabe besteht darin, an Konvenitäten der Missionen anderer Muttersprachen und Gemeinden teilzunehmen. Da unser tamilischer Pfarrer für ganz Deutschland zuständig ist, fällt es ihm schwer, an allen teilzunehmen. Ich vertrete ihn, wenn er nicht in der Lage ist, selbst daran teilzunehmen. Für mich ist es ein besonderer Einblick in die Welt der Pastoren, mit welchen Themen sie sich befassen, welche sie ausarbeiten und meistern.

Hinzu kommt noch die Aufgabe als Messdienerleiterin in der tamilischen Gemeinde. Dabei macht es mir sehr viel Spaß, mit Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Das zweijährige Arbeiten in der tamilischen Mission hat mich dazu motiviert, den Beruf der Pastoralreferentin auszuüben.

Die Gemeinde in Hiltrup und Amelsbüren hat mich sehr freundlich aufgenommen, und es ist für mich eine große Ehre, für diese Gemeinde zu arbeiten und meine Erfahrung aus der tamilischen Gemeinde erfolgreich einzusetzen.

Zum Schluss möchte ich ganz herzlich Frau Dr. Nemann meinen Dank aussprechen für die Empfehlung an die Pfarrei Hilstrup Amelsbüren. Hinzu kommt noch ein ganz besonderer Dank an Pfarrer Netzler, Pater Jerome und Kaplan John. Dann möchte ich mich bei Pastoralreferentin Frau Yvonne Krabbe bedanken, sie hat mich in vielen Bereichen an der Hand geführt und dadurch habe ich neue Erfahrungen für die Arbeit als Pastoralreferentin gesammelt. Nun ist es an der Zeit, meine Arbeit in dieser Gemeinde aufzunehmen und in vielen Bereichen meine Hilfe anzubieten.

Danke.

Adrina Vijith

Perspektive Zukunft –

Auf dem Weg zu einem Pastoralplan für unsere Pfarrei St. Clemens Hilstrup Amelsbüren

Nach den Sommerferien werden wir offiziell mit der Entwicklung eines Pastoralplanes für unsere fusionierte Großgemeinde beginnen. Nachdem die Fusion vor drei Jahren in einem ersten Schritt formale Fragen geklärt hat (z. B. Name, Pfarrkirche, gemeinsame Gremien, gemeinsame Finanzen etc.), geht es jetzt um die Zukunft der Seelsorge in unserer Gemeinde. Wie der Name „Pastoralplan“ schon zeigt, geht es darum, sich nicht mehr nur von den Ereignissen treiben zu lassen, sondern die Seelsorge auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklung bewusst zu gestalten.

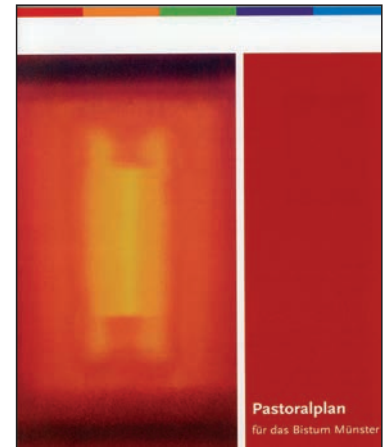
Ein Pastoralplan ist kein Allheilmittel zur Lösung aller Probleme. Jedoch bietet er die Chance, das, was in Zukunft das Gesicht und die Identität unserer kirchlichen Beheimatung hier vor Ort prägen soll, selbst zu bestimmen und dann zielgerichtet aufzubauen.

Die Zeit der „voll versorgten Komm-Kirche“ ist vorbei. Man hat auch „Volkskirche“ dazu gesagt. Unsere gesellschaftliche Position als Kirche hat sich grundlegend gewandelt, wie auch die Akzeptanz und der Mitvollzug kirchlicher und ge-

meindlicher Aktivitäten durch die Gemeindeglieder. Darüber hinaus haben sich der Lebensrhythmus und die Alltagsanforderungen vieler Menschen überhaupt grundlegend verändert. Menschen binden sich heute anders an Gruppen und Institutionen als noch vor wenigen Jahren. Der demographische Wandel und seine finanziellen Folgen fragt die Existenz kirchlicher Einrichtungen an. Klassische kirchliche Gruppen wie die Ordensleute, Priester, aber auch Kolping, kfd und KAB und viele andere leiden unter teils gravierendem Nachwuchsmangel. Fragen müssen offen gestellt werden: Wie geht es mit ihnen weiter? Was kommt danach? Was kommt stattdessen?

Dass Gemeinde ihre Sozialstruktur verändert, das passiert in der Kirchengeschichte nicht zum ersten Mal. Wie Gemeinde aufgebaut ist und sich organisiert, welche Themen im Vordergrund stehen und was ihren Glauben prägt, war immer auch ein Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse. Und wenn sich bei denen eine Menge verändert, heißt das auch, dass die Lebensvollzüge der Gemeinde darauf antworten müssen, sei es durch Anpassung, wo es vertretbar ist, oder durch klare Alternativen, wo sie notwendig sind.

Gerade die Felder der Seelsorge werden bestimmt durch gesellschaftliche und soziale Entwicklungen. Das war z. B. schon so bei der Entstehung der vielen sozial-caritativen Ordensgemeinschaften im 19. Jahrhundert. Damals erkannte Kirche als erste die Notwendigkeit der allgemeinen Förderung von Bildung oder Krankenpflege und setzte diese Erkenntnis um in Schulen und Krankenhäuser. Unsere beiden



Der Pastoralplan für das Bistum Münster - Grundlage für die Erstellung von Gemeindepastoralplänen

Hiltruper Ordensgemeinschaften sind Kinder dieser Zeit. Heute, da diese Aufgaben weitgehend auf den Staat übergegangen sind und ein allgemein hohes Niveau erreicht haben, müssen wir neu Ausschau halten, wo heute die „Ränder der Gesellschaft“ sind, zu denen wir gesandt sind, wie Papst Franziskus nicht müde wird, zu betonen.

Und die Fragen gehen noch weiter: In einer Zeit, die ganz neue Formen der Kommunikation pflegt, müssen wir Ausschau halten, wie wir heute den Glauben so zur Sprache bringen können, dass er verstanden werden kann. In einer Zeit, die ganz neue Formen des Feierns, des Ausdrucks und des Zusammenkommens entwickelt, müssen wir uns fragen, wie wir Menschen sammeln, sodass unsere Liturgie berührende Feste des Glaubens für von heute geprägte Menschen feiert.

Solche Fragen können sich nicht nur einige wenige in den Gremien oder die Hauptamtlichen stellen. Sie müssen breit diskutiert werden, und es muss das Gespräch gesucht werden mit denen, die wir nicht oder nicht mehr erreichen, damit wir verstehen. Bei der Erstellung eines Pastoralplans sind wir eingeladen, unsere Gemeinde aus der Sicht unserer Botschaft und der Menschen und ihrer Lebenswirklichkeit von Grund auf quer zu denken.

Wie verstehen wir uns als Gemeinde Jesu? Welches Leitbild treibt uns an? Wie möchten wir mit den Menschen und für die Menschen in Hilstrup und Amelsbüren im Jahr 2020 Kirche Jesu Christi sein? Wo engagieren wir uns? Wie leben und feiern wir unseren Glauben? Was lassen wir aus unserer Geschichte zurück und wovon verabschieden wir uns ganz bewusst? Was brauchen wir an Gebäuden und an wirtschaftlichen und personellen Ressourcen?

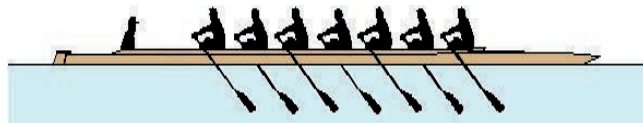
Alles das sind Fragen im Zusammenhang mit der Erstellung eines Pastoralplanes für unsere Gemeinde. Ich lade alle ein und rufe herzlich dazu auf, dabei zu sein und sich mit einzubringen. Der Prozess dahin wird sicher einen Zeitraum von gut zwei Jahren einnehmen. Mit weiteren Informationen, wie wir es angehen wollen, werden wir uns nach den Sommerferien wieder melden.

Mike Netzler, Pfarrer

Als kleine Folie, wie wir es bitteschön auf keinen Fall angehen sollten und werden, zeigt auf komische, aber entlarvende Weise folgende kleine Geschichte: 😊

Das Wettrudern

Vor einiger Zeit verabredete eine deutsche Firma ein jährliches Wettrudern gegen eine japanische Firma, das mit einem Achter auf dem Rhein ausgetragen wurde. Beide Mannschaften trainierten lange und hart, um ihre höchsten Leistungen zu erreichen. Als der große Tag kam, waren beide Mannschaften topfit, doch die Japaner gewannen das Rennen mit einem Vorsprung von einem Kilometer.



Nach dieser Niederlage war das deutsche Team sehr betroffen, und die Moral war auf dem Tiefpunkt. Das obere Management entschied, dass der Grund für diese vernichtende Niederlage unbedingt herausgefunden werden müsse. Ein Projektteam wurde eingesetzt, um das Problem zu untersuchen und um geeignete Abhilfemaßnahmen zu empfehlen. Nach langen Untersuchungen fand man heraus, dass bei den Japanern sieben Leute ruderten und ein Mann steuerte, während im deutschen Team ein Mann ruderte und sieben steuerten. Das obere Management engagierte sofort eine Beraterfirma, die eine Studie über die Struktur des deutschen Teams anfertigen sollte. Nach einigen Monaten und beträchtlichen Kosten kamen die Berater zu dem Schluss, dass zu viele Leute steuerten und zu wenige ruderten. Um einer weiteren Niederlage gegen die Japaner vorzubeugen, wurde die Teamstruktur geändert. Es gab jetzt vier Steuerleute, zwei Obersteuerleute, einen Steuereinschreiber und einen Ruderer. Außerdem wurde für den Ruderer ein Leistungsbewertungssystem eingeführt, um ihm mehr Ansporn zu



geben. "Wir müssen seinen Aufgabenbereich erweitern und ihm mehr Verantwortung geben."

Im nächsten Jahr gewannen die Japaner mit einem Vorsprung von zwei Kilometern. Das Management entließ den Ruderer wegen schlechter Leistungen, verkaufte die Ruder und stoppte alle Investitionen in ein neues Boot. Der Beratungsfirma wurde ein Lob ausgesprochen, und das eingesparte Geld wurde dem oberen Management ausbezahlt.

Verfasser unbekannt

Ausschüsse im Pfarreirat

Ausschüsse übernehmen im Pfarreirat gezielt Teilbereiche, in denen sie verstärkt arbeiten bzw. ihre Mitglieder sich engagieren. In unserem Pfarreirat gibt es zunächst die Ortsausschüsse. Diese kümmern sich um das Leben unter dem jeweiligen „Kirchturm“, also im Gemeindeteil. Dem Ortsausschuss gehören die Pfarreiratsmitglieder aus dem jeweiligen Gemeindeteil an, die weitere Zusammensetzung und die Aktivitäten und Intervalle der Treffen sind in jedem Gemeindeteil unterschiedlich. Anregungen aus den Ortsausschüssen werden an den Pfarreirat weitergegeben und fließen in seine Arbeit ein.

Daneben sind mittlerweile drei neue Ausschüsse des Pfarreirates entstanden, die übergreifend arbeiten: der Liturgieausschuss, der Öffentlichkeitsausschuss und der Sozialausschuss – Caritaskonferenz.

Der Liturgieausschuss kümmert sich z. B. um die Ausrichtung des alljährlichen „Open-Air“-Gottesdienstes (in diesem Jahr am 16. August) und überlegt andere liturgische Veranstaltungen wie z. B. Gottesdienste an außergewöhnlichen Orten und deren Ausgestaltung.

Der Öffentlichkeitsausschuss befasst sich aktuell mit der Umgestaltung des „Aktuell“-Blattes, mit Änderungen auf der Homepage und der Außendarstellung der Gemeinde. Auch die Erstellung dieses Pfarrbriefes und damit die Redaktion ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Sozialausschuss – Caritaskonferenz bündelt die verschiedenen sozialen Dienste und Maßnahmen in der Gemeinde, sorgt z. B. für die Durchführung der Caritassammlungen, der Stadtranderholung, der ökumenischen Adventsfeier und vieler anderer Dinge.

Neben diesen Ausschüssen arbeiteten schon in der Seelsorgeeinheit die jeweiligen Ehe-Familie-Partnerschaft-Ausschüsse kirchturmübergreifend zusammen und der Ökumeneausschuss bindet ebenso die Gemeindeteile ein.

Für die Jugendarbeit hat sich ein Jugendausschuss zusammengefunden, der sich inzwischen auch regelmäßig trifft und Aktionen unter Einbeziehung aller Kirchtürme überlegt und durchführt.

In den Ausschüssen sind nicht nur PR- sondern auch Gemeindemitglieder vertreten. Das schafft die notwendige Nähe zur Gemeindebasis und zur Kommunikation mit den Menschen rund um den jeweiligen Kirchturm. Wie wichtig diese ist, wird immer dann besonders klar, wenn Missverständnisse auftauchen oder etwas schiefliegt.

Und – auch das bestaufgestellte und idealste PR-Mitglied kann allein wenig ausrichten. Deshalb wäre es schön, wenn sich der/die eine oder andere Leser/in dieser Zeilen noch entschließen könnte, in einem Ausschuss mitzuwirken. Jede/r ist herzlich willkommen!

Lisa Wieskötter



Ausschnitt aus dem
Taufbrunnen in St. Marien

Wo bist du, Heiliger Geist?

Im Himmel, in der Welt,
bin ich auf der Suche.
Und meist finde ich dich da,
wo Menschen gut zueinander sind,
wo die Welt in Bewegung gerät,
wo Liebe gelebt wird.

Du lebst also in uns,
aber wir müssten dich
auch in uns leben lassen.

Schubkraft ...

Im Redaktionsteam wird „Schubkraft“ als Leitmotto für die Ausgabe zu Pfingsten 2015 festgelegt. Auf die Frage: „Kannst du etwas dazu schreiben?“ folgt mein spontanes „Ja, klar“ und dann ... eine lange Phase relativer Ratlosigkeit.

Was ist **Schubkraft** eigentlich? Was ist die für mich persönlich? Ist es die Kraft, die mich **ANSCHUBST** oder ist es die Kraft, mit der ich selbst andere **anschiebe** bzw. **ansCHUBSE**? Kann ich diese Kraft überhaupt in Worten beschreiben? Aktiviere ich sie bewusst oder ist sie Teil meiner Persönlichkeit?

Auf der Suche nach Antworten ergeben sich für mich lauter neue Fragen. Ist meine Schubkraft mein persönliches Ritual, beim abendlichen Rückblick auf den Tag – so schwierig oder unangenehm er gewesen sein mag – ganz bewusst den Blick auf etwas Schönes zu lenken? Auf ein anregendes Gespräch, eine schöne Blume, ein tolles Buch, eine erledigte Aufgabe, das gute Wetter, ein überraschendes Erlebnis, ...?

Oder sind es Begegnungen mit Menschen und den vielen kleinen oder großen gemeinsamen Wegabschnitte mit diesen, bei denen ich Schubkraft gebe und bekomme? Egal ob beim Sport, bei der Musik, im Gottesdienst, bei familiären Treffen, in der Nachbarschaft, im Job oder bei Verabredungen mit Freundinnen und Freunden: immer werden mir



Impulse und **SCHUBSER** gegeben und selbst kann ich auch welche geben.

Steckt Schubkraft nicht auch in mitreißender Begeisterung, die ansteckend wirkt? Auch bezogen auf die Gemeinde ist in mir die Frage nach der Schubkraft vorhanden. Wie gebe ich der Gemeinde Schubkraft, und was in der Gemeinde gibt mir Schubkraft? Warum denke ich jetzt eigentlich an das Lied: „Die Sache Jesu braucht Begeisterte ...“?

Ist meine Schubkraft vielleicht einfach genährt von meinen Fragen und dem Hinterfragen von bestehenden Vertrautheiten auf der ständigen Suche nach Ansätzen für Veränderungen, die mir oder anderen gut tun? Dann hoffe ich sehr, dass meine Schubkraft ganz kräftig bleibt, mich nicht still stehen und mich immer wieder hinterfragen lässt. So bekomme und gebe ich immer wieder Impulse und **SCHUBSER**. Gut so.

Mechtild Evers

Die Fronleichnamsprozession – gestern und heute

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten feiert die katholische Kirche das Fronleichnamfest, eines der – zumindest früher – prächtigsten Feste, das die kath. Kirche kennt. Geleitet seit dem 13. Jahrhundert, wurde es seit der Zeit der Gegenreformation besonders hervorgehoben als im wahrsten Sinne des Wortes demonstrativer Glaubensakt. In südlichen Teilen unseres Landes wird diese Tradition auch heute noch unter großer Beteiligung der Bevölkerung gepflegt. Wie sieht es in unserer Gemeinde damit aus?

In Erinnerung von uns älteren Hilstrupern waren die Vorbereitungen für diese Prozession geprägt von den Blumentepichen, die vom Eingang der Kirche über die ganze Länge des Kirchplatzes gelegt wurden, und vom Einsetzen von jungen Birkenbäumen und kleinen Fahnen, die die Straßen säumten.



Blütenteppiche vor dem Kloster der Patres



Viele fleißige Hände waren dann am Vortag tätig, um die Mengen von Blüten, die aus den Gärten der Gemeindemitglieder gesammelt worden waren, zu wundervollen Teppichen mit verschiedenen Motiven zu verlegen.



Prozession 1967 mit Blaskapelle



Am Fronleichnamstag zogen dann mit großem Aufgebot und Aufwand Priester, Diakone, Ordensschwwestern, Patres, Messdiener mit Fahnen, Schellen und Weihrauch begleitet von Honoratioren, Vereinen und Gruppen mit Fahnen wie auch den Erstkommunikanten betend und singend durch die festlich geschmückten Straßen. Begleitet wurde die Prozession von einer Blaskapelle. In den Eingängen und Fenstern der anliegenden Häuser hingen Fahnen und Teppiche und Heiligenfiguren und Kreuze mit Blumen waren Mittelpunkt des häuslichen Schmuckes. Das Allerheiligste wurde in der goldenen wertvollen Monstranz durch die Straßen getragen und verweilte zum Gebet und zum Segen an vier Segensaltären. Hier bei uns in

Hiltrup waren besonders an den beiden Klöstern sehr aufwendig aufgebaute große Altäre mit üppigen Blumentepichen zu sehen.

Heute wird in St. Clemens und St. Marien mit wesentlich geringerem Aufwand dieser Tag begangen. Es gibt zwar immer noch an wechselnden Orten einen Altaraufbau, an dem dann ein Gottesdienst gefeiert wird, z. B. an der Ludgerusschule, an beiden Klöstern oder am Pfarrhof, in St. Marien vor dem Kindergarten. Aber die üppigen Ausschmückungen wie Blumenteppeiche, Fahnen, die Begleitung vieler Menschen aus allen möglichen Vereinigungen, die durch die Straßen zogen, das hat sich doch sehr reduziert.



Blumenteppeiche vor dem Mutterhaus der Schwestern



Prozession in St. Marien und Segensaltar am Klinkkampweg



In St. Sebastian Amelsbüren hat der Stellenwert der Prozession auf den ersten Blick kaum nachgelassen. Nach wie vor gibt es die volle Zahl der Stationen, sind die Altäre festlich geschmückt, freuen sich die Menschen auf die jährlich wechselnden Wege durchs Dorf und durch die frühlinghafte Flur und singen die bekannten Prozessionslieder. Und doch vermisst man einiges, das früher selbstverständlich war: die Reihen der Kommunionkinder sind arg gelichtet, Straßenschmuck – Fahnen, Heiligenfiguren, Blumen – ist vor dem eigenen Haus oder Wohnblock eher selten geworden und traditionelle Frömmigkeitsübungen wie das Niederknien beim Segnen mit oder beim Vorbeizug der Monstranz fast kaum noch zu beobachten. Doch dann ist der Zug in der Kirche angekommen, diese kleinen Unstimmigkeiten



Führt noch durch die Flur: Fronleichnamsprozession in Amelsbüren

vergessen, und mit Weihrauch, „Tantum ergo“ „Wunderschön Prächtige“ und „Großer Gott wir loben Dich“ ist sie wieder ganz da, unsere Ecclesia Triumphans.

Doch warum bleibt auch Fronleichnam nicht von diesem langsamen Abbröckeln sichtbaren Glaubens verschont? Und das in einer Zeit, in der sogenannte „Wutbürger“ gegen alles und jedes auf die Straße gehen. Hat es was mit den Reformbewegungen im Zuge des Konzils zu tun, die allgemein die Gottesdienste haben schlichter werden lassen? Und haben wir zu schnell dieses kirchliche Fest mit seiner jahrelangen Tradition einer Veränderung unterzogen? Liegt es an veränderten Lebensgewohnheiten der Menschen oder am Zeitgeist, dem längere Bindung an irgendetwas immer fremder wird?

Ob man das Demonstrative dieses Festes nun mag oder nicht, Fronleichnam ist eine der wenigen Gelegenheiten, den Glauben auch nach außen hin sichtbar zu machen und Christus in Form der Hostie auf die Straßen zu tragen. Wir sollten diese Tradition pflegen, aber auch von den Seelsorgern mehr zum theologischen Hintergrund des Festes erfahren.

Mariele Landsmann
Hans Osowski

Zum Ursprung des Fronleichnamfestes:



Zum ersten Mal war Fronleichnam (vom mittelhochdeutschen *vrône licam* „des Herren Leib“) 1246 im Bistum Lüttich gefeiert worden. Die Anregung zu diesem Fest geht auf eine Vision der heiligen Juliana von Lüttich

(um 1192–5. April 1258; Heiligsprechung: 1869, Augustiner-Chorfrau) zurück. In der Vision 1209 habe sie einen Mond mit einem dunklen Fleck gesehen; sie deutete dieses Bild so, dass der Mond das Kirchenjahr symbolisiere und der dunkle Fleck das Fehlen eines Festes des Altarsakramentes anzeige.

Die Vision fiel in eine Zeit, die sich intensiv theologisch mit der Eucharistie auseinandersetzte; das vierte Laterankonzil zum Beispiel präzisierte 1215 die Wandlung der eucharistischen Gestalten mit der Transsubstantiationslehre.

1264 erklärte Papst Urban IV. Fronleichnam, das Hochfest des Leibes und Blutes Christi durch die Bulle „Transiturus de hoc mundo“ zum Fest der Gesamtkirche.

Leben mit Flüchtlingen in Hilstrup und Amelsbüren

Am Rande des Pfarrbezirks am Nordkirchenweg leben schon seit längerer Zeit etwa 100 Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern, darunter viele Kinder und Jugendliche. Ihre Situation ist prekär: Ihre Abschiebung kann drohen, viele haben wenig sinnvolle Beschäftigung und keine großen Perspektiven. Bisher sind dort keine Ehrenamtlichen nachhaltig engagiert.

Wir glauben, dass wir als Christen angesichts dieser Welt, die Leid und Flucht produziert, gefordert sind, und wir möchten gern hier bei uns in der Gemeinde St. Clemens Hilstrup Amelsbüren damit anfangen. Wir hatten bisher zu einem ersten Austausch eingeladen; am 26. März 2015 fanden sich ca. 20 interessierte Gemeindemitglieder im Pfarrzentrum St. Clemens zusammen, um sich über die Situation im Flüchtlingsheim am Nordkirchenweg zu informieren, über ihre Motive zur Mitarbeit zu sprechen und erste Ideen für Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Eine Menge Ideen und Vorschläge sind daraus bereits erwachsen. Dabei geht es nicht nur um materielle Unterstützung, sondern gerade auch um Kontakte und Begegnungen. So wird es voraussichtlich im Mai 2015 ein (Früh-)sommerfest



Wie kann zukünftig Hilfe aussehen? Erste Informationen und Vorschläge wurden ausgetauscht.

in der Einrichtung am Nordkirchenweg geben, bei dem auch Gemeindemitglieder eingeladen sind. In weiteren Schritten soll mit der städtischen Sozialarbeiterin Frau Schuller, die dort die Flüchtlinge betreut, überlegt werden, welche Vorschläge der Mitarbeit sinnvoll und realisierbar sind. Sie war am Montag, dem 4. Mai 2015, um 19:30 Uhr ins Pfarrzentrum eingeladen, um von der Arbeit in der Einrichtung zu berichten, Fragen zu beantworten und sinnvolle Aktivitäten auszuloten.

In der nächsten Zeit wird die Flüchtlingsarbeit auf eine ökumenische Basis in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Hilstrup gestellt. Gemeinsam soll überlegt werden, wie man für die im Sommer neu entstehenden Flüchtlingseinrichtungen in unserem Stadtteil eine Willkommenskultur schaffen kann. Am **Donnerstag, 11. Juni 2015**, wird daher im Pfarrzentrum St. Clemens ein Informationsabend zum Thema „Bedeutung von Flucht/Situation der Flüchtlinge in Deutschland“ mit Birgit Naujoks vom Flüchtlingsrat NRW stattfinden.

Eines ist uns wichtig: Niemand soll etwas tun, was er/sie nicht tun kann und möchte. Wenn Sie aber sagen, ich bin neugierig, ich möchte etwas tun und mit anderen überlegen, was sinnvoll wäre, dann sind Sie zur Mitarbeit herzlich eingeladen! Interessierte können sich in einen Mailverteiler eintragen lassen oder regelmäßig auf Nachfrage informiert werden.

Die Flüchtlinge leben längst unter uns – aber meistens sehen wir sie nicht und kennen sie nicht. Heißen wir sie herzlich willkommen!

Reinhard Boywitt, Diakon
Stefan Leibold, Pastoralassistent

...ergriffen vom Geist bin ich,
wenn ich offen das Elend dieser Welt betrachte und etwas
dagegen zu tun beschließe, wenn sich die Ohnmacht
rührt, regt, ballt und zusammen mit anderen – mit Gleich-
gesinnten und Andersdenkenden – zur Aktion gegen
Gleichschaltung, Ausbeutung und Unterdrückung ansetzt.
aus: Florian Vetsch, 43 neue Gedichte

Schubkraft =

Die Kraft, die etwas antreibt, in Bewegung setzt.
Ein Schub, den eine Rakete beim Start braucht.
In der Medizin eine Krankheit, die in Schüben kommt.



Heike Bönninghausen betreut beruflich schwerstkranke Patienten im Johannes-Hospiz in Münster.

Mit ihr habe ich gesprochen und ihr von unserem diesjährigen Leitthema für unseren Pfingstpfarbrief erzählt und sie gebeten, mir Fragen zu dem Thema Schubkraft zu beantworten, die mit ihrem Beruf zu tun haben.

M. L.: **Schubkraft** – Frau Bönninghausen, ist das ein Begriff, den man auch in der Hospizarbeit anwenden kann?

H. B.: Die Menschen, die zu uns ins Hospiz kommen, haben oft eine Odyssee durch verschiedene Krankenhäuser hinter sich und haben viele, oft unangenehme Untersuchungen und Therapien über sich ergehen lassen müssen. Sie haben eine Zeit des ständigen Hoffens, aber auch großer Angst durchlitten. Sie sind vielleicht Menschen begegnet, die ihren Auftrag mehr in der Heilung des Körpers und weniger in der Stütze der Seele sahen und die in ihren Rahmenbedingungen nur begrenzte Möglichkeiten hatten, dem Raum zu geben. Ich erlebe die Menschen oft angespannt, ängstlich und kritisch.

Wenn sie dann eine Zeit lang bei uns sind und erfahren, dass es um *sie* geht, um *ihre* Bedürfnisse, *ihre* Ängste, *ihre* Wünsche, aber auch *ihre* Grenzen, die wir respektieren, dann gibt das den Menschen oft einen AufSCHUB. Sie fühlen sich wertgeschätzt, würdevoll behandelt und das führt dazu, dass sie „aufleben“, an KRAFT gewinnen, zur Ruhe kommen

und die Zeit bei uns eine wertvolle wird, die sie leben können.

M. L.: Würden Sie sagen, dass diese Schubkraft eine Zeitlang anhält und dem Patienten vielleicht einen kleinen Auftrieb beschert?

H. B. Häufig erlebe ich, dass dieses Aufleben, das Angekommen sein und auch das zur Ruhe kommen den Menschen so viel Wohlbefinden verschafft, dass sie das noch einige Zeit trägt, seelisch und körperlich.

Ein Mensch, der spürt, dass es um ihn geht, um seine Beschwerden, seine Wünsche, der erlebt auch krank sein in einem ganz anderen Sinn.

Ein Mensch, der sich mit seinem Sterben auseinanderzusetzen muss und dabei, wenn er das wünscht, von vielen helfenden Händen umsorgt wird oder für sich allein selbstbestimmt mit unserer Unterstützung, ganz individuell seinen Weg gehen kann, der bekommt ETWAS. Mag es Kraft, Klarheit, Leichtigkeit oder auch etwas Zeit sein. Das ist so verschieden, wie die Menschen, die wir begleiten.

Mariele Landsmann

Firmung in unserer Pfarrei

Knapp 120 jungen Christen wird Weihbischof Dr. Stefan Zekorn Ende Mai und Anfang Juni in unserer Pfarrei das Sakrament der Firmung spenden. Die drei Firmgottesdienste sind am

Pfingstsonntag, dem 24. Mai
um 10:30 Uhr in St. Sebastian sowie am
Samstag, dem 6. Juni
um 14:30 und 17:30 Uhr in St. Clemens.

In ganz unterschiedlichen Kursen haben sich die Jugendlichen mit Lebens- und Glaubensfragen auseinandergesetzt: Viele in Wochenendkursen auf der Jugendburg Gemen, davon einige im Musikkurs, eine ganze Reihe in wöchentlichen Gruppentreffen im Pfarrzentrum St. Clemens bzw. im Pfarrheim St. Sebastian. Eine Gruppe kehrte am Ende der



Weihbischof
Dr. Stefan Zekorn

Osterferien mit vielen guten Erfahrungen aus Taizé zurück. Die Gruppe „Pilgern im Sauerland“ gibt stellvertretend für alle Gruppen im nachfolgenden Bericht einen Einblick in die Firmvorbereitung.

Allen Jugendlichen, die am 24. Mai und 6. Juni im Firm sakrament von Gott für ihr Leben gestärkt werden, wünschen wir die beglückende Erfahrung der Nähe Gottes und seine Liebe –

sowie die Kraft, aus Gottes Geist heraus das Leben in ihrem Umfeld und in ihren Gemeinden zu prägen!

Den zahlreichen Katechetinnen und Katecheten danke ich im Namen des Seelsorgeteams ganz herzlich für ihren großen Einsatz!

Bernhard Roer, Pastoralreferent

Pilgern im Sauerland

Ein Firmvorbereitungskurs

Zum ersten Mal kann ich diesen Firmkurs im Sauerland im Team erfahrener Katecheten begleiten. Über vier Tage wandern wir von Pfarrheim zu Pfarrheim, erleben Wind, Regen, Hagel und auch ein paar Sonnenstrahlen, übernachten auf Isomatten und verzichten auf Duschen und manch andere Annehmlichkeiten. In den Morgengebeten, in kleinen Impulsen auf dem Weg und den Abendeinheiten bedenken wir wesentliche Inhalte des Glaubens und der Firmung. Ein Highlight ist die Teilnahme am Palmsonntagsgottesdienst in der Abteikirche Königsmünster in Meschede mit anschließendem Mittagessen in der Oase und einem Gespräch mit zwei Mönchen. Die Jugendlichen sind beeindruckt, wie ehrlich die beiden von ihrem Leben und ihrem Glauben erzählen.

Einige Jugendliche dieses Kurses haben ihre Eindrücke so zusammengefasst: „Während unseres Vorbereitungskurses sind wir nicht nur als Gruppe zusammengewachsen, sondern haben auch zu uns selber gefunden. Auf den Wanderungen, beim Besuch im Benediktinerkloster und in unseren inhaltlichen Einheiten haben wir neue Erfahrungen über uns selbst und unseren Glauben gesammelt. Dabei hat uns die Gemeinschaft untereinander, aber auch mit den Katecheten gut getan.“

Was mich persönlich am tiefsten beeindruckt hat, das war der Umgang der Jugendlichen mit dem stark zunehmenden Dauerregen am Sonntagnachmittag. Da kein Ende abzusehen war, haben wir zwei oder drei Jugendlichen, die Fußprobleme hatten, angeboten, sie mit einem der begleitenden Bullis zum nächsten Pfarrheim zu bringen. Nein, sie wollten lieber bei ihrer Gruppe bleiben und keine bevorzugte Behandlung erfahren! Wie die Gruppe dann dem Regen



Mit Energie und Durchhaltevermögen unterwegs: der Firmkurs

trozte und singend mit Durchhaltewillen auf das nächste Ziel zuwanderte, das hat viele von uns Katecheten sehr beeindruckt. Für mich war es eine Erfahrung des Heiligen Geistes in den Jugendlichen – eine Bestätigung dessen, was der 2. Timotheusbrief schreibt: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7)



Rast am Stimm Stamm

Als wir dann endlich unser Pfarrheim für diese Etappe erreicht haben, da war es gut vorgewärmt, sodass wir unsere nasse Kleidung trocknen lassen konnten. Gott sei Dank!

Bernhard Roer, Pastoralreferent

Neue Firmvorbereitung im Herbst

Verschiebung kommt den Jugendlichen entgegen

Vor einem halben Jahr haben unser Seelsorgeteam und der Pfarreirat beschlossen, die Firmvorbereitung, die bisher im Frühjahr stattgefunden hat, zukünftig auf den Herbst vorzuziehen. Hintergrund dieser Entscheidung waren regelmäßige Terminkollisionen mit den Erstkommunionfeiern im Mai. Aber auch den Jugendlichen der zehnten Klassen, die sich in den Wochen nach Ostern auf ihre Zentralen Abschlussprüfungen bzw. ihre Zentralen Klausuren vorbereiten, kommt diese Zeitgestaltung entgegen.

So erhalten in den kommenden Wochen alle Jugendlichen, die zwischen dem 01.07.1999 und dem 30.06.2000 geboren sind, eine persönliche Einladung zur nächsten Firmvorbereitung. Sie sind jetzt zumeist in der neunten Klasse. Aber auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene,

die den Wunsch haben gefirmt zu werden, können an der Firmvorbereitung teilnehmen. Das gilt auch für Jugendliche, die nach dem Stichtag 30. Juni geboren sind, aber nach den Sommerferien schon die Klasse 10 besuchen.

Mitte Juni findet für sie ein Informationsabend im Pfarrzentrum St. Clemens statt, an dem ihnen das Konzept, die Kurse und Termine sowie die Katechetinnen und Katecheten vorgestellt werden. Wie in den letzten Jahren haben die Jugendlichen die Möglichkeit, aus

unterschiedlichen Angeboten auszuwählen – ganz nach ihrem Interesse und ihren zeitlichen Möglichkeiten. Die eigentliche Vorbereitung beginnt dann nach den Sommerferien.

Die Firmfeiern sind

Samstag, 21. November 2015,

15:00 und 18:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Clemens

Sonntag, 22. November 2015 um

10:00 Uhr in St. Marien.

Bernhard Roer, Pastoralreferent

Komm – Heiliger Geist

verleihe mir die Kraft deiner Sendung und mache mich unter dem Siegel deiner Salbung, die ich empfangen in der Firmung, zum mündigen Zeugen deiner frohen Botschaft, die alle Menschen meint und niemanden ausschließt.



Fenster in St. Clemens

Das Sommerlager im Blick

Vorbereitungen der Pfadfinder laufen auf Hochtouren

Der Sommer und besonders die Wochen der Sommerferien sind der Jahreshöhepunkt für die Hiltruper DPSG-Pfadfinder vom Stamm „Rochus Spiecker“: Sommer für Abenteuer. Traditionell geht es für die über 100 Kinder und Jugendlichen, aufgeteilt in acht Gruppen, in den Sommerferien für zwei Wochen ins Sommerlager. Begleitet werden die Kinder und Jugendlichen dabei von einem Leitungsteam, das aus mindestens zwei volljährigen Gruppenleitern besteht.

Damit die Sommerlager ein Highlight im Pfadfinderjahr werden, ist eine umfassende Vorbereitung notwendig. Bereits seit Anfang des Jahres überlegen, planen und organisieren die Kinder und Jugendlichen mit ihren Leitern in den wöchentlichen Gruppenstunden im Alten Pfarrhof die anstehenden Sommerlager. Dabei werden neben der Art des Lagers – Standlager, Wanderlager, Fahrrad- oder sogar Bulli-Tour? – auch das Zielland, der Zielort und das Programm gemeinsam erarbeitet und festgelegt.

Erfurt wartet auf Wölflinge und Jungpfadfinder

Für die Kinder und Jugendlichen der Wölflings- (7 Jahre und älter) und Jungpfadfinderstufe (10 Jahre und älter) geht es im Sommer Richtung Erfurt. Auf dem Gelände des Pfadfinderzentrums „Drei Gleichen“ im Städtedreieck Erfurt-Arnstadt-Gotha des Freistaats Thüringen werden die Kinder und Jugendlichen mit ihren Leitern schöne, hoffentlich sonnige, zwei Wochen mit viel Spaß und schönen Momenten erleben.

Die Igel nach Norden – die Huskies nach Süden

Während es die Pfadfindergruppe (13 Jahre und älter) „Igel“ hoch in den Norden nach Schweden verschlägt, zieht es die „Huskies“ nach Kroatien. Neben der schönen Natur, die beide Gruppen vor Ort genießen können, geht es in

erster Linie darum, gemeinsam tolle Erfahrungen sammeln und zwei ereignisreiche Wochen miteinander verbringen zu können.

Irland für Hundertwasser und 4. Rover Regiment

Die beiden Rovergruppen (16 Jahre und älter) „Hundertwasser“ und „4. Rover Regiment“ verschlägt es diesen Sommer nach Irland. Von Dublin aus werden sie das Land zu Fuß erkunden.

Bevor es jedoch in die Sommerlager geht, fahren alle Gruppen des Stammes „Rochus Spiecker“, zusammen mit den Gruppen der anderen Münsteraner DPSG-Stämme, in ein gemeinsames Bezirkslager nach Ankum (in der Nähe des Alfsees bei Neuenkirchen-Vörden). Über das Christihimmelfahrt-Wochenende werden dort über 400 Pfadfinder eine schöne Zeit mit viel Spaß, guter Laune und wenig Schlaf verbringen.



Strandwanderung in Zandvoort, Stammeslager 2013



Die Leiterrunde der Hiltuper DPSG-Pfadfinder wird im Juni ein Wochenende auf Leiterfahrt fahren, um bereits erste Überlegungen und Planungen bezüglich des anstehenden Stammeslagers 2016 anzustellen. Im Vorfeld der Leiterfahrt erarbeiten Kleingruppen einige Themen, die anschließend der Leiterrunde zur Abstimmung präsentiert werden. Die Auswahl von favorisierten Lagerplätzen wird ein wichtiger Punkt sein, sodass eine frühzeitige Reservierung für die rund 150 Personen zählende Veranstaltung erfolgen kann.

Die Gruppenleiterinnen und -leiter bei den Pfadfindern begleiten und stärken die Entwicklung der Individualität der Kinder und Jugendlichen in ihren Gruppen und legen gleichzeitig großen Wert auf ein ausgeprägtes Wir-Gefühl innerhalb der Gruppe. Die Kinder und Jugendlichen werden ermutigt, das Programm ihrer Gruppe selbst zu gestalten. Um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch die Leiterinnen und Leiter bestmöglich zu unterstützen, hat die

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) ein Ausbildungskonzept für die Leiterinnen und Leiter des Verbands entwickelt. Das Konzept umfasst dabei Pflichtbausteine und einige weitere Wahlbausteine. Sowohl pädagogische Themenfelder, die sich explizit mit der Entwicklung der Gruppe sowie mit den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen beschäftigen, als auch die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter hinsichtlich Selbstreflexion sowie Entwicklung einer Identität und eines Leitungsstils werden dabei behandelt. Weiterhin werden die Leiterinnen und Leiter in umfassenden Präventionsschulungen für die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sensibilisiert.

Nach dem erfolgreichen Abschluss aller Pflichtbausteine, besteht die Möglichkeit die Ausbildung mit einem Woodbadge-Kurs abzuschließen. Während des Woodbadge-Kurses beschäftigen sich die Leiterinnen und Leiter mit ihrem Auftreten und ihrer Rolle im Leitungsteam und in der



Die Teilnehmer des Stammeslagers in Zandvoort

Leiterrunde, sowie mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen. Der Abschluss der Pfadfinder-Ausbildung wird mit einem Zertifikat bescheinigt.

Im Oktober 2014 haben drei Leiterinnen und Leiter der DPSG-Pfadfinder an einem Woodbadge-Kurs teilgenommen. Theresa Rudolph, Maria Terboven und Tim Rickling waren für eine Woche in Essen und haben dort ihr Verhalten und Handeln reflektiert. Im Frühjahr 2015 haben die Leiterinnen und Leiter ihre Ausbildung vollständig abgeschlossen und feierlich ihr Woodbadge-Zertifikat überreicht bekommen.

Die Pfadfinder freuen sich stets über neuen Zuwachs und laden interessierte Kinder und Jugendliche herzlich zu den Gruppenstunden ein. Auch interessierte Erwachsene, die sich den Einstieg als Leiterin oder Leiter vorstellen können, sind gerne gesehen. Der Stammesvorstand (Tim Rickling, Lisa Pohl und David Schnepfer) nimmt die Anfragen gerne per E-Mail entgegen: vorstand@dpsg-hiltrup.de.

Die aktuellen Gruppenstundenzeiten sind auf der Homepage des Stammes zu finden: <http://www.dpsg-hiltrup.de>.

Jan Rickling

Schubkraft Sprache

Leonie Többen berichtet aus Tansania

Liebe Gemeinde, hallo zusammen!

Mein Name ist Leonie Többen, ich bin 18 Jahre alt und mache zurzeit über das Bistum Münster einen Freiwilligen Sozialen Friedensdienst in Tansania. Gemeinsam mit drei weiteren Freiwilligen lebe ich seit acht Monaten in Iringa, einer sehr freundlichen Stadt im Süden Tansanias. Meine Mitfreiwilligen arbeiten an einer Primary School und ich arbeite im Matumaini Center, was so viel heißt wie „Center der Hoffnung“.

Das Matumaini Center ist sehr vielschichtig. So ist es zum einen ein soziales Betreuungszentrum für Kleinkinder, wo sie im Day Care und im Chekechea (Kindergarten) be-

treut werden. Bis zum Alter von drei Jahren werden die Kinder im Day Care versorgt und haben anschließend die Möglichkeit in den Chekechea zu wechseln. Dort erhalten sie die Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben, Rechnen und in Englisch.

Zum anderen ist das Center auch Ausbildungsstätte für Mädchen und junge Frauen (Dadas) mit schwierigen Lebensumständen. Neben den Hauptfächern Nähen, Weben und Batiken, werden die Dadas zusätzlich noch in Englisch, Mathematik und im Umgang mit Computern unterrichtet. So haben sie eine Chance auf selbstständige Existenzsicherung.

Einige der Absolventinnen haben eine Kooperative gegründet: In einem projektinternen Geschäft verkaufen sie selbst hergestellte Artikel, deren Erlös zum Teil in die Unterstützung des Centers fließt.

Meine sehr herzliche Chefin Mama Vicky ermöglicht es mir, dass ich in vielen Bereichen mitarbeiten kann. So gestalte ich den Englischunterricht der Dadas. Am Anfang war es für mich sehr schwierig, da wir Verständigungsprobleme hatten.



Mama Vicky und Leonie Többen

Ich konnte kaum Kiswahili sprechen und sie wiederum kaum Englisch. Das hat mich manchmal sehr verzweifelt und auch etwas demotiviert.

Da dieser Pfarrbrief ja unter dem Motto **Schubkraft** steht, habe ich mich gefragt, was mir denn Schubkraft verliehen hat? Definitiv hat mich das Lernen der Sprache neu motiviert, da so unsere Verständigungsprobleme größtenteils gelöst werden konnten. Die daraus resultierenden Lernerfolge der Dadas haben auch mich riesig gefreut. Wenn ich über Schubkraft nachdenke, bleiben mir besonders einige Situationen in Erinnerung, die mich wirklich berührt haben. So haben die Dadas nach einer ganz normalen Unterrichts-

stunde applaudiert und sich bei mir bedankt. Vielleicht hört sich das jetzt nicht besonders an. Für mich war es aber ein sehr schönes Gefühl, das auch einige meiner Zweifel an meinem Unterricht aufgehoben hat. Ein anderes Mal hat Farida, eine sehr gute Schülerin, mich nach einem englischen Buch gefragt. Sie wolle noch besser Englisch sprechen, um auch mit Menschen aus anderen Ländern kommunizieren zu können. Sie halte den Austausch für sehr spannend und wichtig. Wie wahr! Sie hat mir den Anstoß gegeben, dass ich noch eine Gastfamilie suchen möchte, um noch mehr zu lernen und mich auszutauschen. Ich hoffe, dass es mit der Gastfamilie noch klappt.

Zurück zu meinen Aufgaben: Ein wenig unterstütze ich bei Büroarbeiten und helfe beim Kontakt zum Bistum mit. Im Chekechea unterrichte ich noch Englisch und Sachkunde. Das macht mir super viel Spaß. Die Kinder sind sehr niedlich und echt witzig, sodass sie mich oft zum Lachen bringen. Ich singe, male, spiele und tanze viel mit ihnen und nach dem Essen putzen wir zusammen die Zähne. Die Kinder geben mir auch viel Schubkraft, denn jeden Tag geben sie mir das Gefühl, dass sie sich darüber freuen, dass ich da bin. Sobald ich den Kindergarten betrete, stürmen sie mir mit Gebrüll entgegen und rufen: „Leonia! Leonia!“

So sind es für mich oft Situationen und kleine Dinge, die mich beeindruckten, begeistern, neu motivieren, mich glücklich machen oder zum Lachen bringen. Bis zum Juli werde ich noch in Tansania sein und kann jetzt schon sagen, dass ich nach diesem Jahr die Mädels, die Kinder, Mama Vicky und das Center mit allen Leuten sehr vermissen werde. Alle sind mir sehr ans Herz gewachsen. Ich bin froh und dankbar, dass ich diese Erfahrungen sammeln darf und durfte.

Liebe Grüße aus Iringa,

Leonie Többen

In einer Welt so vieler Veränderungen und Krisen, so vieler Herausforderungen, aber auch so vieler Chancen für die Zukunft brauchen wir mehr als nur Lehren und Ideologien. Wir brauchen Geist.

Jon Sobrino

30 Jahre Partnerschaft

Seit 1985 sind San Pablo, Trujillo/Peru und St. Clemens, Hilstrup verbunden

Die partnerschaftlichen Beziehungen unserer Gemeinde mit der Gemeinde San Pablo in der peruanischen Großstadt Trujillo (750.000 EW) bestehen nunmehr seit 30 Jahren. Das ist Anlass zurückzublicken und zu danken.

Nach dem Ende der Militärdiktatur (1980) war das Land Peru hoch verschuldet. Über die Hälfte der etwa 28 Mio. Einwohner lebte nach einem Bericht der UNO in extremer Armut. Die Menschen litten zudem unter dem Terrorismus des "leuchtenden Pfades" und den gegen die Terroristen gerichteten Säuberungsaktionen durch die "Todesschwadronen" der Regierung. Da der Staat nicht in der Lage war (Inflation, Korruption), die Lebensverhältnisse zu verbessern, bemühte sich die Kirche in dem überwiegend katholischen Land (> 90%) mit Unterstützung aus Europa und Nordamerika, der notleidenden Bevölkerung zu helfen.



Ohne finanzielle Hilfe aus Deutschland (auch aus Hilstrup) wäre die Betreuung dieser alten Menschen nicht möglich

In unserer Partnergemeinde San Pablo konnten wir über die dort tätigen Hilstruper Missionare Pater Carlos Hermann (1980–1996) und Pater Eugen Bönecke (1996–2014) mit regelmäßigen Spendengeldern aus Hilstrup dazu beitragen, die Not der besonders von Armut betroffenen Menschen zu lindern. So wurden bereits Ende der 80er Jahre im "Bosque",

einem besonders armen Stadtviertel von San Pablo, mit unserer Hilfe ein Gemeindehaus mit Suppenküche und Gesundheitsstation und eine kleine Kirche (die "Hiltruper Kirche") gebaut. In den Folgejahren wurden Spendengelder vor allem für ein Kinderheim, für ein Altenheim und für ein Rehabilitationszentrum für drogenabhängige Jugendliche bereitgestellt, weil die Finanzierung dieser Einrichtungen trotz der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Peru in den letzten Jahren noch nicht gesichert werden konnte.

Die Oberin des von einem spanischen Orden getragenen Altenheims in San Pablo, Sr. Franzisca Munos, übermittelte uns zum vergangenen Weihnachtsfest ihren Dank mit folgenden Zeilen (Auszug): "Wir danken für die bemerkenswerte Überweisung ... Hierdurch können wir weiterhin unsere Mission erfüllen, die 130 Bewohner unseres Altenheims ... zu betreuen und zu versorgen. Als Wohltätigkeitsheim ... haben wir großen Bedarf bezüglich ihrer Verpflegung, Bekleidung, der Gesundheit und ihrer physischen und psychischen Rehabilitation, und wir organisieren gelegentlich Spaziergänge und kleine Ausflüge ..., die die Lebensgeister unserer alten Menschen anregen. Und in den meisten Fällen decken wir die Kosten für das Begräbnis und wir ermöglichen ihnen eine würdige Verabschiedung. Wir danken ganz herzlich für ihre große Hilfe und bitten Gott um seinen Segen für Sie und Ihre Familien!"



Pater Afhüppe

Nachdem Ostern vor einem Jahr Pater Eugen Bönecke mit 77 Jahren aus gesundheitlichen Gründen die Leitung der großen Gemeinde San Pablo abgegeben hat, hat Pater Dieter Afhüppe msc diese Aufgabe übernommen. Er wird unterstützt von den peruanischen Herz-Jesu-Missionaren Pater Lopez und Bruder Ruben. Wir sind sehr froh, dass unsere Partnergemeinde damit auch weiterhin von Herz-Jesu-Missionaren der Hiltruper Ordensprovinz betreut wird. Es ist aber abzusehen, dass dafür in nächster

Zeit ausschließlich peruanische Patres und Ordensbrüder zur Verfügung stehen.

Pater Afhüppe wird voraussichtlich im Spätsommer für einige Wochen nach Hiltrup kommen. Wir wollen diese Gelegenheit nutzen, um dann mit ihm, dem Pfarrer unserer Partnergemeinde San Pablo, das 30-jährige Bestehen der Partnerschaft mit unserer Gemeinde St. Clemens zu feiern. Dabei soll der Dank im Vordergrund stehen, der Dank an alle, die in den 30 Jahren mitgeholfen haben mit Spenden, persönlichem Einsatz und Gebet den Menschen in Trujillo Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben.

Für den Arbeitskreis "Mission-Entwicklung-Frieden"
Hermann Kühn

St. Clemens on Tour

Rom - Fahrt vom 07.04.2015 bis 11.04.2015

Am 07.04.2015 starteten 49 Rom-Fahrer zur Reise in die "ewige Stadt". Per Bus und Flugzeug wurde die Anreise zu einem schnellen und unkomplizierten Unternehmen und alle Teilnehmer waren schon nach diesen ersten Eindrücken mit der notwendigen Urlaubslaune versehen.

Unter der Leitung von Pfarrer Netzler und Kaplan John führten die fünf Tage in Rom bei herrlichem Frühlings-



In Urlaubslaune: Die Reisegruppe



Gottesdienst in der Katakombe



Warten auf die Audienz



Auch bei Nacht unvergesslich schön: der Petersdom

wetter zu schönen und bewegenden Begegnungen mit der Historie der Kirche und dem Alltag des italienischen und insbesondere römischen Lebens. Besonders im Gedächtnis bleiben dabei der gemeinsame Gottesdienst in den Tiefen der Katakomben und die Teilnahme an der Generalaudienz des faszinierenden Papstes. Der Ausstrahlung dieses Mannes und der Atmosphäre dieser Großveranstaltung kann man sich als Teilnehmer der Audienz kaum entziehen.

Neben der Besichtigung von Gebäuden und der Beschäftigung mit der Geschichte von Kirche und Vatikan blieb auch Zeit zum Shoppen, (Eis-)Genuss, und dem Austausch zwischen den Reiseteilnehmern. Einhellige Meinung nach dem Ende der Stippvisite nach Rom: weitere Reiseangebote durch die Gemeinde sind in der Zukunft sehr erwünscht.

(Fotos: U. Plettendorff und H.-J. Hopmann)

Hermann-Josef Hopmann

Weltgebetstag in St. Sebastian

Auch in Amelsbüren hat der Weltgebetstag der Frauen eine lange Tradition. In diesem Jahr haben uns Frauen der Bahamas eingeladen, mit einem Motto, das berührt: „Begriffet ihr meine Liebe?“



Da das langjährige Vorbereitungsteam nicht mehr zur Verfügung stand, haben wir uns von der kfd kurzfristig entschlossen, die Gestaltung des Abends zu übernehmen. Verbunden mit einer Kreuzwegandacht erfuhren wir Interessantes über das Land, das Leben der Bahamaerinnen auf den Inseln, ihre Sorgen und Nöte.

Die Bahamas klingen in unseren Ohren nach Sonne, Strand, Urlaub. Aber die Frauen kämpfen für eine bessere medizinische Versorgung (die Brustkrebsrate ist hoch, auch HIV-Infektionen sind sehr verbreitet) und für eine bessere schulische Ausbildung ihrer Kinder.

Am 6. März trafen wir uns um 17:00 Uhr im katholischen Pfarrheim. Die Lieder machten Freude, zumal uns Frau



Titelbild des Weltgebetstages

Enselein am Klavier begleitete – ein Geschenk. Die vorgeschlagene Fußwaschung haben wir durch eine symbolische Handwaschung ersetzt. Die Texte, die Fürbitten, der Umgang mit dem Glauben – wie nah können wir uns weltweit sein!

Ein volles Pfarrheim erlebte Ökumene. Bei einem anschließenden kleinen Imbiss wurde die Zeit für angeregte Gespräche genutzt.

Adelheid Hölscher
Dorothea Wiesmann

150 Jahre kfd St. Sebastian

In diesem Jahr feiert die katholische Frauengemeinschaft St. Sebastian Amelsbüren ihr 150-jähriges Bestehen. Wir sind damit eine der ältesten Frauengemeinschaften Deutschlands. Das ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Am 15. August 1865 wurde die "Gemeinschaft christlicher Mütter" in Amelsbüren gegründet. So steht es in der Kirchenchronik der Gemeinde St. Sebastian.

Von den ersten Jahrzehnten ist uns nichts Schriftliches überliefert. Die Protokolle und Jahresberichte beginnen erst im Jahr 1953.

Im Januar 2014 fand ein erstes Treffen von 10 Frauen statt, um das Jubiläum vorzubereiten. Inzwischen stehen alle Veranstaltungen und Termine fest. Die Festwochen beginnen am



18. Oktober 2015 um 10.30 Uhr



mit einem Festgottesdienst und anschließendem Empfang im Pfarrheim. Unsere Jubiläumswochen enden mit einem besinnlichen Abend am 18. November 2015. Die Festschrift

ist vorbereitet und wird in den nächsten Wochen gedruckt und anschließend an alle kfd-Frauen verteilt.

Ursula Venschott, Teamsprecherin

KAB – eine starke Gemeinschaft

Die KAB St. Clemens bietet im Jahresverlauf ein vielfältiges Programm. So sind für die nächsten Monate Ausflüge und auch gemeinsame Unternehmungen mit den KAB-Mitgliedern der Nachbargemeinden geplant.

Am jeden ersten Dienstag im Monat bietet die KAB St. Clemens ab 9:15 Uhr ein gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum an. Im Anschluss daran erhalten die Teilnehmer/innen interessante Informationen zu aktuellen Themen.

Aber auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. So treffen sich alle Mitglieder und interessierte Gäste an jedem dritten Dienstag ab 14:30 Uhr zum Karten-Spiel und Klönnachmittag im Pfarrzentrum.

Haben Sie Lust auf neue Kontakte und Gemeinschaft? Jeder ist bei uns willkommen, auch Nichtmitglieder.

Informationen bei Annette Kerner Tel. 3577

Der Kreuzweg der KAB



Wie bereits im Vorjahr ist auch in diesem Jahr in der Karwoche die KAB im Gedenken an Christus den Kreuzweg gegangen. Der Gang des Kreuzwegs wurde vom Stadtverband der KAB, dem Zusammenschluss aller KAB-Vereine in Münster, organisiert.

Beim Kreuzweg der KAB wird an vier Stationen angehalten und an unterschiedliche Personengruppen gedacht und für sie gebetet. Der erste Treffpunkt war an der Justizvollzugsanstalt in der Gartenstraße. Dort trafen sich etwa 50 Vertreter aller KAB-

Gruppen aus Münster. Hier wurde zunächst an die von Kriegen Verfolgten, Vertriebenen und widerrechtlich gefangen gehaltenen Menschen gedacht und für sie gebetet. Von dort wanderte die Gruppe zur Martinikirche, um besonders für die Jugendlichen, die heimatlos sind, zu beten. Die Martinikirche ist die Jugendkirche von Münster. Ihr Innenraum ist ganz neu entsprechend dem Geschmack der Jugendlichen gestaltet. Von dort ging es zur Synagoge, um der Juden, die in der NS-Zeit und im letzten Weltkrieg verfolgt und getötet wurden und die auch heute noch an vielen Orten in der Welt verfolgt werden, zu gedenken. Als letztes ging es zur Schwester Euthymia-Gedenkstätte an der Raphaelsklinik. Hier wurde den Anwesenden der Lebensweg der Schwester Euthymia anschaulich dargestellt.

Zum Schluss ging es zu einem gemeinsamen Essen zum Kettelerheim. Hier konnten die Teilnehmer das Erlebte vertiefen und über ihre jeweiligen Gefühle berichten.

Hans Reinken



Schubkraft – gibt es die für Schwerkranke und Sterbende?

Palliativbetreuung als Antwort

Als ich gebeten wurde, einen Text zu oben genanntem Thema zu schreiben, dachte ich auf Anhieb: Wie kann ich einen Zusammenhang sehen zwischen **Schubkraft** und palliativmedizinisch begleiteten Schwerkranken? Vor allem Schub-KRAFT? In meiner hausärztlichen Tätigkeit begegnen mir täglich schwerstkranken und sterbende Menschen, nicht nur an Krebs erkrankte, sondern auch viele alte Menschen in Altenheimen und zu Hause. Ich glaube, die Schubkraft, ist manchmal sanfter, manchmal möglicherweise etwas stärker, je nach Charakter des Betroffenen. Zuwendung steht an erster Stelle. Auch die Familie muss verstehen, dass „Ein-

fach-da-sein“ den Kranken und Sterbenden Kraft gibt und Zuversicht. Aber der Kranke/Sterbende kann nur dann frei und in Ruhe Abschied nehmen, wenn er ohne Schmerzen und andere belastende Symptome ist. In Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz versucht der Hausarzt, dem Betroffenen Linderung zu verschaffen.

Kraft schöpfen in seiner Seele kann dann heißen: Die Erfüllung der letzten Wünsche, z. B. noch einmal die Lieblingsmusik zu hören, noch einmal einen geliebten Urlaubsort oder auch nur den Garten zu sehen, sich aus einem Buch vorlesen zu lassen. Der Abschied von der Familie, der vertrauten Umgebung, Zeit zu haben für ein Gespräch mit den Menschen, die ihm am Herzen liegen. Doch auch noch einmal den Ballast loszuwerden, um in Ruhe zu sterben: mit einer vertrauten Person und mit Gott zu sprechen, auch klagen zu dürfen, Schuld zu benennen.

Abschließend darf ich sagen, dass ich als Hausärztin selbst auch Kraft und Bereicherung erfahre durch die Begleitung der mir anvertrauten Menschen.

Dr. Annette Oslowski

Treffen für pflegende Angehörige und Interessierte

in Amelsbüren St. Sebastian

Ziel dieser Treffen:

- Information und Erfahrungsaustausch,
- gegenseitige Unterstützung,
- neue Kraft schöpfen im Gebet und Gottesdienst,
- entspannen und Gemeinschaft erleben bei Kaffee und Kuchen und im geselligen Zusammensein.

Dieses Angebot findet in regelmäßigen Abständen statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Kontaktperson: Sr. Marlene Lohscheller, Tel. 02501 5047

Krankenkommunion in neuer Form



Unsere Pfarrgemeindemitglieder sollten wissen, dass für Familienmitglieder, Freunde oder Nachbarn, denen es durch Krankheit verwehrt ist, an den Gottesdiensten in unseren Kirchen teilzunehmen, die Möglichkeit besteht, die Hostie zu Hause zu empfangen. Den Wunsch sollten Sie an Herrn Pfarrer Netzler herantragen, was natürlich Vorbedingung ist. In der Messe wird dem Überbringer dann in einem Gefäß die Hostie für den Kranken übergeben. Oft haben sich die Kranken schon eine Messe im Radio oder Fernsehen angehört bzw. angesehen und werden diese Möglichkeit sogar gerne annehmen, wenn jemand bereit ist, den Dienst zu übernehmen.

Mariele Landsmann

Fahrt zum ehem. KZ Esterwegen

Der Arbeitskreis Bernhard Poether lädt Interessierte zu einem Besuch des im Emsland gelegenen ehemaligen Konzentrationslagers Esterwegen ein. Die Fahrt findet statt
am 30. Mai 2015 (Samstag)

Abfahrt ist um 12:00 Uhr, Rückkehr gegen 20:00 Uhr.

Bekannt ist aus diesem KZ das Lied der „Moorsoldaten“. Kosten entstehen nur für Fahrt und Eintritt. Anmeldungen im Pfarrbüro St. Clemens (Telefon 02501 9103010).



Meditation

Möglichkeit zur Meditation im Stile von Zen und Kontemplation besteht im Pfarrzentrum in zweiwöchentlichem Rhythmus freitags von 16:30 bis 18:00 Uhr und von 18:00 bis 19:30 Uhr. Die Gruppe ist offen für Geübte und Interessierte. Weitere Informationen bei:

Hildegard Erfeld (Tel. 4182).

Mitteilung kurz vor Drucklegung:

Wechsel im Pfarreirat



Aus beruflichen Gründen zogen Markus Kroner und seine Frau Nicole von Amelsbüren nach Pymont und verabschiedeten sich Anfang Mai von unserer Gemeinde. Besonders die Zusammenarbeit mit Jugendlichen lag Herrn Kroner am Herzen. So ist die Initiierung des Jugendausschusses auch ihm zu verdanken. Wir danken ihm und seiner Frau für das vielfältige Engagement in unserer Gemeinde und wünschen Freude und Gottes Segen für die neuen Aufgaben in der neuen Heimat.

Für Herrn Kroner rückt Herr Reinhard Entrup in den Pfarreirat. Herr Entrup ist 59 Jahre alt, arbeitet bei der Stadt Münster und lebt mit seiner Frau Rita seit vielen Jahren in Amelsbüren.



Martina Ahmann

Frohe Pfingsten!

Frühlingsfrohe Feiertage. Und ganz ohne Festtagsplage:
Nicht wochenlang laufen, um Geschenke zu kaufen.
Keinen Tannenbaum schmücken. Kein Tränlein zerdrücken.
Keine Besuche als Pflicht. Kein Redner, der spricht.
Keine Grußkarten schreiben. Keinen Aufwand treiben.
Keine Eier in's Nest. Nur ein sorgloses Fest.
Da muss nichts sein, nicht im Geringsten: Ach, was für ein herrliches Fest ist Pfingsten!

(Verfasser unbekannt)

Vorankündigung:

„Mir fehlen die Worte“

– Verletzungen von Einzelnen und Familien, 70 Jahre nach Kriegsende.

Warum kommen dunkle Erfahrungen aus dem Krieg manchmal erst in der dritten oder vierten Generation ins Bewusstsein, oft als Träume oder Traumata? Die Ärztin und Psychotherapeutin Dr. Angelika Pokropp-Hippen wird am

Dienstag, 15.09.2015 um 19:30 Uhr
im Pfarrzentrum St. Clemens

über dieses Thema sprechen. Der AK Bernhard Poether bittet, sich diesen Termin vorzumerken.

Ewald Spieker, Pfarrer em.

Spendenübergabe

Daniel Vogt (links) und Johannes Faller (rechts) von der



Messdienerleiter-
runde St. Marien
übergeben eine
Spende in Höhe
von 270 Euro an
den Hilstruper Arzt
Michael Speidel.
Speidel arbeitet
ehrenamtlich bei
conAct e. v. mit,
einem gemeinnüt-
zigen Verein, der
im Süden Indiens
u. a. zwei Kinder-
heime und ein
Blindenhaus un-
terhält und be-
treut. Die über-
reichte Spende

kommt der Arbeit dieses Vereins zugute. Sie ist Teil des Erlöses aus der Tannenbaumaktion der Jugendarbeit St. Marien zu Anfang des Jahres.

Der heilige geist ist ein bunter vogel



der heilige geist
er ist nicht schwarz
er ist nicht blau
er ist nicht rot
er ist nicht gelb
er ist nicht weiss
der heilige geist ist ein bunter vogel
er ist da
wo einer den andern trägt
der heilige geist ist da
wo die welt bunt ist
wo das denken bunt ist
wo das denken und reden und leben gut ist
der heilige geist lässt sich nicht einsperren
in katholische käfige
nicht in evangelische käfige
der heilige geist ist auch kein papagei der nachplappert
was ihm vorgekauft wird
auch keine dogmatische walze
die alles platt walzt
der heilige geist
ist spontan
er ist bunt
sehr bunt
und er duldet keine uniformen
er liebt die phantasie
er liebt das unberechenbare
er ist selbst unberechenbar
Wilhelm Wilms (1930-2002)
Fensterausschnitt aus St. Sebastian

ÖKUMENISCH WEITER GEHEN

11.00 Uhr **Musikalische Einstimmung**

11.30 Uhr **Ökumenischer Festgottesdienst**
mit Kinderkirche
Predigt: Superintendentin Meike Friedrich

13.00 Uhr **Begegnung und Austausch**
Essen und Trinken, Bühnenprogramm,
Markt der Möglichkeiten
Podiumsgespräch:
„Ökumenisch weiter gehen - was heißt das konkret?“

16.00 Uhr **Ökumenische Taizé-Vesper St. Paulus-Dom**



Ökumenisches Fest auf dem Domplatz - Pfingstmontag, 25. Mai 2015

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften (ACK) Münster
Telefon: 0251-51028-550 | www.ack-muenster.de



Ein Baum wächst in den Himmel. Ganz harmonisch. Und doch weist er Brüche und Abzweigungen auf. Aber alle Zweige wachsen und weisen schließlich in die gleiche Richtung. Hören nicht auf zu wachsen. Die Pfeile deuten es an: Große Kraft steckt in ihnen. Es geht weiter ...

Weitergehen, ökumenisch weitergehen soll es auch mit unseren Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften. *Weitergehen* oder *weiter* gehen? Geht es um Fortsetzung des bisherigen Weges, um Kontinuität, oder um neue, weitere, mutige Schritte in Richtung auf Einheit in versöhnter Verschiedenheit? Über das bisher Erreichte hinaus? Darüber wollen wir

beim ökumenischen Pfingstmontag nachdenken, und das „Weiter Gehen“ wollen wir gemeinsam wagen und feiern.

„Ökumenisch weiter gehen“. Unter diesem Motto treffen sich am diesjährigen Pfingstmontag wieder Hunderte von Menschen auf dem Domplatz, um miteinander Gottesdienst zu feiern, einander zu begegnen, sich über christliche Initiativen und Themen zu informieren – kurzum: Um ökumenisch weiterzugehen und weiter zu gehen.

Gehen auch Sie auf diesem Weg mit! Kommen Sie zum Ökumenischen Pfingstmontag. Am 25. Mai 2015. Ab 11:00 Uhr auf dem Domplatz. Mitten in Münster.
Herzliche Einladung!

Geh bei uns ein und aus, Heiliger Geist, damit wir dich erleben.
Geh bei uns ein und aus, Heiliger Geist, damit wir durch dich frei werden.
Geh bei uns ein und aus, Heiliger Geist, damit wir dich im anderen erspüren.
Geh bei uns ein und aus, Heiliger Geist, damit wir durch dich verbunden werden mit allen Menschen guten Willens.
 (Augsburger Diözesansynode)

GOTTESDIENSTE ZU PFINGSTEN 2015

IN ST. CLEMENS

Samstag, 23.05.2015

18:30 Uhr Vorabendmesse (Pfarrkirche)

Pfingstsonntag, 24.05.2015

8:30 Uhr Eucharistiefeier (Alt-St. Clemens)

11:30 Uhr Eucharistiefeier (Pfarrkirche)

19:00 Uhr Eucharistiefeier (Alt St. Clemens)

Pfingstmontag, 25.05.2015

8:30 Uhr Eucharistiefeier (Alt-St. Clemens)

11:00 Uhr ökumenischer Pfingstmontagsgottesdienst
auf dem Domplatz in Münster

Die Eucharistiefeier um 11:30 Uhr in St. Clemens entfällt!

IN ST. MARIEN

Samstag, 23.05.2015

17:00 Uhr Vorabendmesse

Pfingstsonntag, 24.05.2015

10:00 Uhr Eucharistiefeier (40 Jahre Partnerschaft mit
Beaugency)

Pfingstmontag, 25.05.2015

10:00 Uhr Eucharistiefeier

IN ST. SEBASTIAN

Samstag, 23.05.2015

18:00 Uhr Vorabendmesse mit Kirchenchor

Pfingstsonntag, 24.05.2015

10:30 Uhr Eucharistiefeier mit Firmung

Pfingstmontag, 25.05.2015

10:30 Uhr Eucharistiefeier

Donnerstag, 04.06.2015

Fronleichnam

Hochfest des Leibes und Blutes Christi

St. Clemens

10:00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Prozession

St. Marien

9:00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Prozession

St. Sebastian

8:30 Uhr Eucharistiefeier mit Kirchenchor, anschl. Prozession

Zu Gottesdienst und Prozession sind insbesondere auch die diesjährigen Kommunionkinder in ihren Festkleidern eingeladen. Die Anwohner werden gebeten, für Schmuck der Prozessionswege zu sorgen. Die Prozessionswege entnehmen Sie bitte den Mitteilungen in der Presse und dem „Aktuell“. Nach den Prozessionen wird in den Kirchen der feierliche Schlusssegen erteilt.

Mittwoch, 03.06.2015 in St. Clemens

19:00 Uhr Vorabendmesse;

Die Vorabendmessen in St. Marien und St. Sebastian entfallen.

PFARRKONTAKTE IN DER GEMEINDE SANKT CLEMENS HILTRUP AMELSBÜREN

Seelsorger:

Mike Netzler, ltd. Pfarrer	Tel. 9103013
Andreas Britzwein, Kaplan	Tel. 9103015
DDr. John Nwaogaidu, Kaplan	Tel. 9103031
P. Jerome Mariadhasan, Kaplan	Tel. 2694937
Ewald Spieker, Pfarrer em.	Tel. 986976
Theodor Brockhoff, Pfarrer em.	Tel. 988902
Klaus Reichel, Diakon mit Zivilberuf	Tel. 5479
Reinhard Boywitt, Diakon mit Zivilberuf	Tel. 5430
Yvonne Krabbe, Pastoralreferentin	Tel. 9103021
Bernhard Roer, Pastoralreferent	Tel. 24854
Stefan Leibold, Pastoralassistent	Tel. 8099833

Pfarrbüro St. Clemens, Hohe Geest 1a

Sekretärinnen:

Christiane Schnepfer	Tel. 9103011
und Silke Montag	Fax 9103017

E-Mail: stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de

St. Clemens im Internet: www.st-clemens-hiltrup.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros St. Clemens:

montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr

montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr

Filialbüro St. Marien, Loddenweg 10

Sekretärin:

Ursula Deipenbrock	Tel. 9103030
	Fax 9103033

E-Mail: stmarien-hiltrup@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten des Filialbüros St. Marien

montags bis mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr

donnerstags von 15 bis 18 Uhr

Filialbüro St. Sebastian, Zum Häpper 7

Sekretärin:

Beate Kopotz	Tel. 5056
	Fax 58786

E-Mail: stsebastian-amelsbueren@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten des Filialbüros St. Sebastian:

montags bis mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr

donnerstags von 15 bis 18 Uhr

Subsidiare in der Gemeinde

Dr. iur Antonius Hamers, Lic. iur. can.

Sauerländer Weg 18, 48145 Münster

Tel. 0251 62560566

E-Mail: hamers-a@bistum-muenster.de

Bruder Konrad Schneermann

Schulseelsorger am Kardinal-von-Galen-Gymnasium

Canisiushaus, Canisiusweg 23, 48151 Münster

Tel. 0251 77768331

E-Mail: schneermann-k@bistum-muenster.de

Sakristane

Doris Peters Tel. 9222309

Peter Schembecker Tel. 0177 2499323

Miroslav Josipovic Tel. 0163 8609150

Kantor

Henk Plas Tel. 02506 305720



Mach alles neu

Durch Dich
Heiliger Geist
Kann alles neu
werden

Gib uns
neue Gedanken
Und lass uns
das Undenkbare
denken

Gib uns
neue Gefühle
Und lass uns
das Unbegreifbare
fühlen



Anton Rotzetter, Gott der mich atmen lässt

Gib uns
neue Taten
Und lass uns
das Unmögliche
tun

Gib uns
ein neues Herz
Und lass uns
dem Unfassbaren
Raum geben

Mach alles neu
Und lass uns
Deine neue Welt
sein
Hier auf Erden

